

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 65 (1971)
Heft: 15-16

Anhang: Dein Reich komme : evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Christ erlebt den Islam (Schluss)

III. Das Buch

Es heisst Koran oder Alkuran, auch einfach Buch oder «Ermahnung», «Warnung», «Weisheit»! Mohammed denkt darüber: Das wahre Buch (Ur-Koran) ist im Himmel aufbewahrt. Einzelne Teile dieser Ur-Schrift sind durch den Engel Gabriel mitgeteilt worden. Der Koran ist also nicht vollständig, auch sind nach der Überzeugung Mohammeds nicht alle Teile gleich wichtig. Er denkt ferner: Auch die Heiligen Schriften der Juden und Christen haben im Himmel ähnliche Ur-Bücher. Überhaupt ist der Einfluss unserer Bibel gross. Viele Gelehrte meinen: Mohammed ist erst durch die christliche Missionspredigt zum Propheten bekehrt worden. Der Koran ist eingeteilt in 114 Stücke, Sure genannt. 1. Sure: Kurze Einleitung (in der letzten «GZ» abgedruckt). 2. bis 112. Sure: Dem Umfang nach geordnet, zuerst die längste (287 Verse). Dann noch die kurzen Schluss-Suren 113 und 114. Die kürzeren Stücke stammen aus der Frühzeit; später folgten die grösseren Teile.

5 Grundgebote, auch die «fünf Säulen» genannt. Jeder Moslem soll (1.) nur an den einen Gott Allah glauben; er soll (2.) fünfmal täglich sein Gebet in der Richtung nach Mekka verrichten; als Opfer für Allah soll er (3.) den Armen Almosen (Geldspende) geben. Während des Monats Ramadan soll er (4.) tagsüber fasten. Und schliesslich muss er (5.) einmal im Leben die Wallfahrt nach Mekka unternehmen. Koran und Bibel: 20mal wird von Jesus berichtet; Sure 2, 88 heisst es: «Wir rüsteten Jesus, den Sohn Marias, mit überzeugender Wunderkraft aus und gaben ihm den Heiligen Geist.» Siebzimal wird von der Auferstehung gesprochen. Auch das

grosse Weltgericht Gottes sowie Paradies und Hölle werden öfters beschrieben. — Viele schöne Gedanken sind ähnlich wie bei den älteren biblischen Propheten: Beispiel: «Keiner von euch kann als wirklicher Gläubiger gelten, wenn sein Nachbar hungert.» «Er, Gott, ist es, der euch Gehör und Gesicht und empfindsam fühlende Herzen gegeben hat, und wie wenige sind dankbar dafür! Er ist es, der für euch die Erde geschaffen! Er ist es, der Leben und Tod gibt und von ihm kommt der Wechsel der Nacht und des Tages» (23, 79.81). In Sure 17 wird den Gläubigen empfohlen: Ihr sollt alle Verträge halten, recht messen und wägen und das Vermögen der Waisen schützen. — Verboten sind Alkohol und Glücksspiele; die interessante Begründung zeigt, dass Mohammed (vielleicht vom Apostel Paulus) gelernt hat, Vorteile und Nachteile abzuwägen: «Sag ihnen über Wein und Glücksspiel: In beiden liegt Gefahr der Versündigung — doch auch Nutzen für die Menschen; der Nachteil jedoch überwiegt den Nutzen.» (2, 220.)

Für die Moslems ist der Koran sehr wichtig und heilig. Beispiel: In Istanbul habe ich mir als Andenken einen arabischen Koran gekauft. Leider kann ich ihn nicht verstehen, aber die Schrift und die schönen Verzierungen gefallen mir. Auf dem Teppich der blauen Moschee sitzend, betrachte ich mir das Buch. Dann lege ich es vor mich auf den Boden. Sofort bringt ein alter Beter ein kleines Lesepult, hebt meinen Koran auf und legt ihn auf dieses Tischchen: Der Koran muss immer höher sein als die Füsse; denn er ist heilig.

IV. Begegnung

Können wir voneinander lernen, aufeinander hören? Mit dem Islam verbindet uns sicher die Botschaft von Gottes heiligem

Willen; dann die Bedeutung der biblischen Gedanken und Personen.

Kur z - G e s p r ä c h M o s l e m - C h r i s t .
Der Moslem: Ihr Christen sollt von uns die Ehrfurcht vor dem hohen, unsichtbaren Gott lernen. Eure vielen Bilder und Darstellungen in Kirchen und Büchern sind zwar schön, aber immer nur halb wahr oder falsch: Sie verstossen gegen das 2. Gebot des Moses und sind im tiefsten Grunde eine Beleidigung Gottes. Auch durch euren Glauben an die Menschwerdung Gottes handelt ihr respektlos. — **Der Christ:** Euer Allah ist der Gefangene seiner eigenen Hoheit. In Wahrheit kann Gott eben auch niedrig sein, hineinkommen in die arme Menschenwelt. Die Gottheit umfasst eben Höhe und Tiefe, Königsherrschaft und Demut. Darum hat euer Gott etwas Unmenschliches; und ihr seid gleichgültig gegen Schicksal und Tod. So müssen die Bibelgläubigen vorangehen, um eure Gehörlosen zu schulen: Die Juden in Casablanca, die Christen in Beirut. Wir sehen eben Gottes Allmacht gerade auch in der Schwachheit, Gottes Herrlichkeit in den sterblichen und gebrechlichen Menschen.

V. Das gemeinsame Band

Zwischen Reformierten und Katholiken gibt es heute viele Brücken. Auch Juden und Christen teilen ein Stück weit denselben Glauben (Altes Testament). Frage: Kann es zwischen Islam, Christentum und Judentum ein solches Band geben? Können Mekka und Kairo, Rom, Genf und Jerusalem, also Moslems, Christen und Juden zusammenkommen und sich finden? Vielleicht in einem grossen Konzil? Wir sahen, was uns verbindet: Unsere drei Religionen hängen eng zusammen, eine kommt aus der andern: Christentum aus dem Judentum, Islam aus beiden. Ich weiss wohl: Das ist vorläufig und noch für lange Zeit nur ein Traum — alle diese drei gottgläubigen Religionen als gemeinsames Zeugnis gegen eine Welt der Gottlosigkeit. Heute haben wir noch viele kleinere Gräben und Hindernisse zu überwinden im eigenen Her-

zen und rund um uns herum. Aber im Sinn behalten wollen wir diesen Traum trotzdem: Juden, Christen, Moslems im Gespräch und Suchen nach der einen Wahrheit. So heisst es im Koran (97, 49): «Jedem Volk gaben wir Religion und einen offenen Weg. Allah will euch prüfen in dem, was euch zuteil geworden ist. Wett-eifert daher in guten Werken, dann wird er euch über alles aufklären, worüber Ihr uneinig wart.» Und auch auf christlicher Seite gibt es seit Jahrhunderten solche Sehnsucht und Hoffnung.

3 Beispiele aus der Geschichte:
Vor 800 Jahren lebt der Mönch Abaelard im Kloster Cluny. Sein Abt Peter hat den Koran herausgegeben. Und der Mönch Abaelard verfasst noch in seinem Todesjahr ein grosses Gespräch zwischen Jude, Christ und Moslem. — **Vor 500 Jahren** schreibt der deutsche Kardinal Nikolaus Cusanus zwei Bücher: «Prüfung des Koran» und «Der Friede im Glauben», auch ein Rundgespräch zwischen verschiedenen Religionen. Cusanus meint: «Es ist nicht schwer, im Koran die Wahrheit des Evangeliums zu finden», sieht aber auch klar, was uns vom Islam trennt. — **Vor 400 Jahren** lebt in Zürich Theodor Buchmann aus Bischofszell. Er wird Zwinglis Nachfolger als Professor für Altes Testament. Er gibt den Koran heraus, Luther schreibt die Vorrede. Sein Türkenbüchlein widmet er «Allen Christen, Juden und mohammedanischen Muselmännern wünscht Theodor Bibliander (Buchmann) Gnade, Frieden und jegliches Heil von dem Herrn Gott». Buchmann denkt: Gott ist der eine Vater aller Menschen — die Menschen sind von Gott zu einem guten Ziele geschaffen — alle ladet er ein zur Gemeinschaft mit ihm. Im Kreuzgang des Grossmünsters in Zürich liegt Buchmann begraben.

Am 1. August denken wir an Gottfried Kellers schönes Wort: «Achte eines jeden Vaterland, aber das deinige liebe.» Sagen wir es so: «Achte jede Religion, aber deine eigene liebe.» Denn «Gott ist Liebe.» (1. Joh. 4, 16.)

Willi Pfister, Pfarrer